

Adenauer betrachtete dieses Papier nicht als Direktive für seine eigene Verhandlungsführung, nicht einmal die Ziffer 5 als Leitfaden für seine Eröffnungsrede<sup>159</sup>, aber er benutzte es für die Information seiner westlichen Gesprächspartner in den Tagen zwischen der Rückkehr aus Mürren und seiner Abreise nach Moskau. Entscheidend war in diesem Stadium der Vorbereitungen der Punkt 2, also Fortschritte in beiden Hauptfragen als Voraussetzung für den Botschafteraustausch. Der Amerikaner Livingston Merchant und der Franzose François-Poncet verließen den Kanzler mit dem Eindruck, dass es keinen Austausch von Botschaftern zwischen Moskau und Bonn geben werde ohne Fortschritte in der Wiedervereinigung.<sup>160</sup>

Im engsten Kreise beurteilte er die Erfolgsaussichten seiner Reise ganz anders: Zum Thema diplomatischer Beziehungen werde man zu einem positiven Ergebnis kommen, bei den wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen werde das Ergebnis „zu einem Viertel positiv“ ausfallen, hinsichtlich der Wiedervereinigung sei ein völlig negatives Ergebnis zu erwarten. „Deshalb müsse die Reise unter allen Umständen wenigstens in der Frage der Kriegsgefangenen positiv ausgehen.“<sup>161</sup>

### *Die Pariser Vorverhandlungen – Der weitere Notenwechsel*

Wie in der deutschen Note vom 30. Juni vorgeschlagen, liefen alle weiteren Gespräche zur Vorbereitung der Moskautreise über die „Pariser Schiene“, also über die beiden Botschafter in Paris. Sie vermittelten die Meinungen beider Seiten zur Tagesordnung des Treffens und tauschten die Wünsche zum äußeren Ablauf der Reise aus. Auch alle Visa für die deutschen Delegationsmitglieder und für die separat reisenden Journalisten gehörten in die Zuständigkeit der sowjetischen Botschaft in Paris. Es gab keine Sofortvisa im Moskauer Flughafen.

In der wesentlichen Frage, worüber in Moskau verhandelt werden sollte, kam man sich nur langsam näher. Die deutsche Seite erklärte – zunächst mündlich –, dass sie auch die deutsche Frage zur Sprache bringen wolle und die Frage deutscher Kriegsgefangener und Zivilisten, die noch in der Sowjetunion zurückgehalten würden. Adenauer hatte bei seinem Gespräch mit Dulles angekündigt, dass er bei den Botschaftergesprächen in Paris das Schicksal der etwa 180.000 bis 200.000 gefangenen und verschleppten Deutschen aufbringen werde. Aus der sowjetischen Reaktion müsse er dann seine Schlüsse ziehen, ob er in Moskau „mit Erfolg versprechenden Verhandlungen rechnen könne“<sup>162</sup>. Die Sowjets blieben zunächst hart und bestanden bis in den Monat August hinein darauf, dass es nur die Verhandlungsthemen geben werde, die in ihrer Note vom 7. Juni genannt worden waren, nämlich die

- Herstellung diplomatischer Beziehungen und Austausch entsprechender Dokumente,
- Herstellung von Handelsbeziehungen und Abschluss eines Handelsvertrags,
- Herstellung und Entwicklung kultureller Verbindungen und Abschluss eines entsprechenden Abkommens.

Dementsprechend formulierten sie ihre nächste Note, die am 3. August in Paris übergeben wurde. Sie fügten hinzu, dass die Verhandlungen „selbstverständlich weder von der einen noch von der anderen Seite an irgendwelche Vorbedingungen geknüpft“ sein dürften.<sup>163</sup>

Die Bundesregierung erwiderte wenige Tage später, wenn man über die diplomatischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen spreche, dann müsse man auch über andere Themen sprechen, die „in politischem Zusammenhang stehen“, vor allem über „die Frage der staatlichen Einheit Deutschlands“ und über die „Freilassung derjenigen Deutschen, die sich gegenwärtig noch im Gebiet oder im Einflussbereich der Sowjetunion im Gewahrsam befin-

den oder sonst an der Ausreise aus diesem Bereich verhindert sind“.<sup>164</sup> Diese umständliche Bezeichnung war der politisch korrekte Oberbegriff für Kriegsgefangene und Zivilverschleppte. Es empfahl sich ohnehin, nicht von Kriegsgefangenen zu sprechen, weil die Sowjets sofort korrigierten, es gebe keine Kriegsgefangenen mehr, sondern nur noch verurteilte Kriegsverbrecher, die ihre Haftstrafen abbüßen müssten.

Die Moskauer Regierung lenkte nun ein und versicherte den Deutschen am 19. August, dass es selbstverständlich keine Hindernisse für einen Gedankenaustausch über „internationale Fragen, die für beide Länder von Interesse sind“, geben werde.<sup>165</sup> Damit war gesichert, dass die beiden deutschen Themen auf der Konferenz ungehindert angesprochen werden konnten.

Inzwischen hatte man sich auch auf das Datum des Besuchs geeinigt, der am 9. September beginnen sollte. Dessen Dauer wurde im Notenwechsel nicht festgelegt. Die restlichen Fragen wurden nun zügig vereinbart. Die Stärke der deutschen Delegation (Mitte August noch auf circa 120 beziffert) sei für die Gastgeber kein Problem. Alle würden wunschgemäß im gleichen Hotel untergebracht. Die Delegation werde alle diplomatischen Vorrechte und Immunitäten besitzen einschließlich der Absendung chiffrierter Telegramme. Ein deutsches Vorkommando von 13 Personen sei willkommen, in Moskau alle logistischen Fragen zu klären, vor allem im Zusammenhang mit dem Sonderzug.<sup>166</sup>

*Die wichtigste Forderung:  
Die Rückkehr der Kriegs- und Zivilgefangenen*

Im Mürrerer Gesprächsprotokoll war die deutsche Position für Moskau wie folgt festgelegt worden: „Ohne Fortschritte in der Frage der Wiedervereinigung und der Rückgabe unserer Gefangenen und Verschleppten ist die Aufnahme voller